

# Ich geh mit **meiner** Laterne



Jedes Jahr vor Sankt Martin das gleiche Spiel: Die Kinder freuen sich auf ihre Laternen. Eine Kita in Norddeutschland hat seit Jahren eine Laternenwerkstatt – und das trotz Personalmangel. Warum die Kinder am Ende so stolz auf ihre Laternen sind, lesen Sie hier.

KERSTIN KREIKENBOHM



**I**ch geh mit meiner Laterne“ – der jährliche Gassenhauer auf jedem Laternenumzug. Er lenkt den Blick auf den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Laterne: Das hier ist meine Laterne. Ich mache mich heute mit ihr auf einen spannenden Weg. Es ist dunkel. Am Himmel leuchten die Sterne. Viele Menschen sind unterwegs. Mein Blick aber ruht auf meiner Laterne – und ich trage sie stolz durch diese Nacht.

### Meine Idee – meine Laterne

Doch wie entstehen Laternen? Oft werden sie an Eltern-Kind-Nachmittagen gebastelt. Fachkräfte bringen Musterlaternen mit und die Eltern wählen ein Modell aus. Dabei spielt der Schwierigkeitsgrad meist eine größere Rolle als der Wunsch des Kindes. Denn die im Basteln ungeübten Eltern sehen ihrem Auftrag mit Respekt entgegen. In so manchem Elternteil erwacht der Ehrgeiz, eine perfekte Laterne zu erschaffen. Zunächst sind die Kinder noch dabei. Doch angesichts der Geschäftigkeit der Eltern ziehen sie sich oft zurück und toben durch den Raum. Am Ende ist es ein Nachmittag, der Eltern und Fachkräfte einander näherbringt. Der Bezug der Kinder zu ihrer Laterne aber ist gering.

So mancher Elternteil mag im Stillen denken: Können nicht die Fachkräfte die Laternen mit den Kindern basteln? Viele Kitas versuchen, diese Erwartung der Eltern zu erfüllen. In Zeiten des Personalmangels greifen sie dann auf Angebote von kommerziellen Herstellern zurück: Bastelvorlagen und das passende Material dazu. Die Zuschnitte erleichtern allen Beteiligten den Bastelvorgang und verhindern größere Dramen. Wo etwas schief oder krumm ist, wird von den Erwachsenen nachgeholfen. Am Ende sind vor allem die Eltern zufrieden: Ein jedes Kind bringt eine ansehnliche Laterne nach Hause. Die Laternen der Kinder sind allerdings oft wenig individuell. Vergleiche, wer besser gearbeitet hat, sind naheliegend.

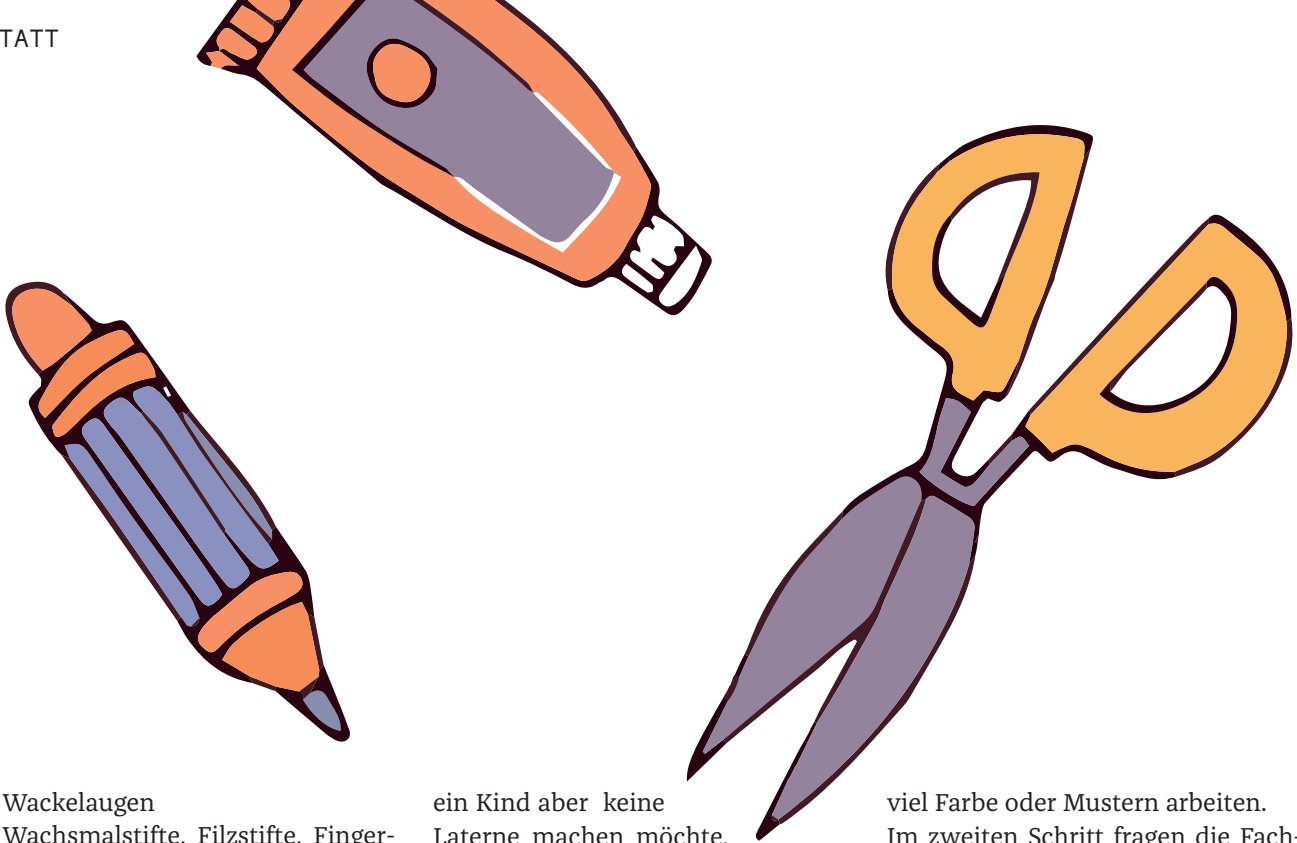
In der Liedzeile „Ich geh mit meiner Laterne“ steckt aber mehr: Es ist meine Laterne. Sie ist durch mich entstanden. Ich trage sie durch die Nacht. Ich bin stolz darauf. Der Stolz basiert auf der Erfahrung von Selbstwirksamkeit: eine Idee entwickeln, sie umsetzen, verändern, Schwierigkeiten meistern und Lösungen finden. Kinder, die auf diese Weise eine Laterne herstellen, haben einen persönlichen Bezug zu ihr.

Das Team der Kita Aschhausen hat vor vielen Jahren eine Laternenwerkstatt ins Leben gerufen. Diese öffnet vier bis sechs Wochen vor dem Laternenfest ihre Türen. Drei Fachkräfte, die sich bereits bei der Jahresplanung dafür gemeldet haben, besorgen das Material und sind dann täglich in der Werkstatt für die Kinder da. Die Fachkräfte kommen aus verschiedenen Gruppen des Hauses und werden in dieser Zeit vom regulären Gruppendienst und gruppenübergreifenden Diensten befreit. Sie kommen aus unterschiedlichen Aktionsbereichen. Die Möglichkeit der intensiven Arbeit mit den Kindern reizt sie. Der Rest des Teams vertritt die Fachkräfte und stellt den Betrieb der Laternenwerkstatt damit sicher.

### Das richtige Handwerkszeug

Die Laternenwerkstatt nimmt in diesen Wochen räumlich die Hälfte des Ateliers ein und wird optisch abgegrenzt. Das Material liegt offen aus und ist frei zugänglich. Hier finden die Kinder alles, was sie irgendwie gebrauchen könnten. Folgendes Material sollte dabei nicht fehlen:

- › Runde und eckige Käseschachteln für Böden und Deckel der Laternen
- › Transparentpapier in vielen verschiedenen Einzelfarben
- › Transparentpapier mit Motiven
- › Tonpapier und Tonkarton
- › Krepppapier
- › Goldpapier in mehreren Farben
- › Pfeifenputzer in mehreren Farben
- › Glitzer in großen Streuern
- › Glitzersteine, Aufkleber



- › Wackelaugen
- › Wachsmalstifte, Filzstifte, Fingerfarben
- › Woll- und Stoffreste, Watte, Federn
- › Kronkorken, Weinkorken, Bierdeckel oder Ähnliches
- › Papprollen
- › Scheren, Kleber, Klebepistole
- › Prickelnadeln

Materialien aus der Holzwerkstatt, Konstruktionsmaterial wie Räder oder Stäbe sowie Werkzeug holen die Kinder bei Bedarf dazu. Auch ihre Helden kommen zum Einsatz: Gemeinsam mit den Fachkräften recherchieren die Kinder im Internet und suchen Bastelvorlagen für Figuren aus Star Wars oder den Feuerwehrmann Sam.

Die Laternenwerkstatt öffnet täglich um neun Uhr. In der Mittagspause ist sie geschlossen und am Nachmittag macht sie wieder auf.

Jedes Kind ist in dem offenen, gruppenübergreifenden Konzept eingeladen, nach eigenem Zeitplan in der Werkstatt zu erscheinen und zu schauen, ob ein Platz frei ist. Die Kinder können dann so lange an ihrer Laterne arbeiten, wie ihre Aufmerksamkeitsspanne es zulässt. So kommt es vor, dass manche Kinder gleich am ersten Tag der Werkstatt zur Stelle sind und es gar nicht erwarten können, ihre Idee umzusetzen. Andere kommen erst kurz vor dem Laternenfest, weil sie vorher wichtige Dinge zu tun hatten. Wenn

ein Kind aber keine Laterne machen möchte, ist das auch in Ordnung. Niemand wird gezwungen – auch wenn viele Eltern ihre Kinder trotzdem dazu drängen. Die angefangenen Laternen können im Regal gelagert und am nächsten Tag oder zu einem späteren Zeitpunkt fertiggestellt werden. Manche Kinder verbringen den ganzen Vormittag in der Werkstatt und wollen möglichst zügig vorankommen, andere kommen mehrmals und arbeiten sich Stück für Stück voran.

### Ungeteilte Aufmerksamkeit

Die pädagogischen Fachkräfte haben eine wichtige Funktion: Sie begeben sich mit jedem Kind in eine intensive Eins-zu-eins-Situation. Es sind deshalb immer nur drei Kinder zeitgleich in der Werkstatt. Und sie haben die ungeteilte Aufmerksamkeit einer Fachkraft.

Am Anfang steht die wichtige Frage: „Was für eine Laterne möchtest du denn machen?“ Die Kinder kommen fast immer mit einem Ziel in die Werkstatt – oder mit einer Idee, die dann dialogisch weiterentwickelt wird. Die Antworten der Kinder sind so individuell wie die Kinder selbst: Sie wollen eine Laterne mit Pferden oder Dinosauriern, mit Einhörnern, Prinzessinnen oder Gespenstern. Es kann aber auch der Fußballverein Werder Bremen sein. Andere wollen mit Glitzersteinen,

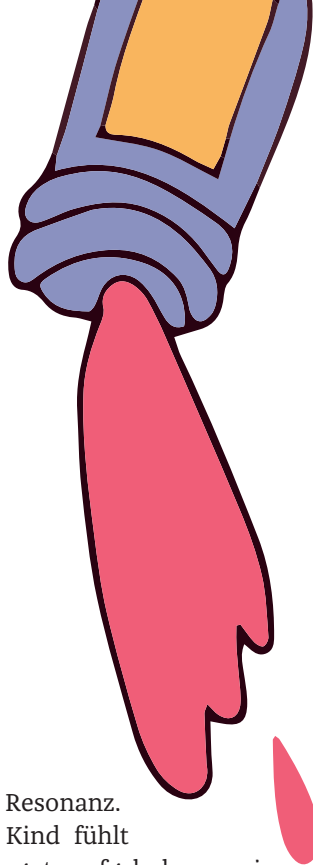
viel Farbe oder Mustern arbeiten. Im zweiten Schritt fragen die Fachkräfte die Kinder: „Hast du schon einen Plan, wie du das machen möchtest? Wie soll die Laterne aussehen?“ Die Antworten sind wiederum sehr individuell. Manche Kinder haben einen klaren Plan. Andere eine vage Vorstellung. Und einige hoffen auf Unterstützung.

Nun beginnt das gemeinsame Tüfteln. Die Herausforderung ist dabei, dass man nicht auf Vorlagen und Schablonen zurückgreifen kann. Alles muss selbst entwickelt und ausprobiert werden. Das fordert Kinder und Erwachsene gleichermaßen heraus. Es gelingt, wenn drei Faktoren berücksichtigt werden:

**1 Raum und Material:** Beides muss ausreichend vorhanden sein. Beim Material kommt Vielfalt hinzu. Beliebte Dinge wie Glitzer und Wackelaugen sollten nicht zu streng reglementiert sein.

**2 Zeit spielt keine Rolle:** Die Kinder arbeiten nach eigenem Tempo: Es dauert so lange, wie es dauert. Einziger limitierender Faktor ist der Termin des Laternenfestes, aber die Werkstatt startet mit so viel zeitlichem Vorlauf, dass alle es in ihrem Tempo bis dahin schaffen können.

**3 Die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft:** Die Eins-zu-eins-Situation ermöglicht einen Dialog



und Resonanz. Das Kind fühlt sich gut aufgehoben, seine Meinung und Ideen sind gefragt und wirksam.

Die Laternen entstehen in einem Prozess des entdeckenden Lernens. Die Fachkräfte begleiten die Kinder im Dialog, niemals vorpreschend oder dominant. Das Handeln des Kindes steuert den Prozess des Lernens. Es gibt Phasen des Stillstandes, des Irrtums, experimentierender Materialkunde, aber natürlich auch der Erfolgserlebnisse. Auf Nachfragen reagieren die Erwachsenen mit Impulsen oder Vorschlägen. In Situationen des Frustes erfahren die Kinder Zuwendung und Unterstützung. Am Ende ist es die Laterne des Kindes – und sie soll nach seinem inneren Bild entstehen.

### Hilfe im richtigen Moment

Die Fachkräfte nehmen situativ eine „dienende Rolle“ ein, wie es der Pädagoge Arno Stern, der Begründer des „Malorts“ nennt. So wird auch mal das Material oder Werkzeug ange-reicht, eine Klebestelle angedrückt oder die Klebepistole vorgewärmt, wenn das Kind im Tüfteln versunken ist oder eine helfende Hand benötigt. Beide – Kind und Fachkraft – sind in dieser Situation Lernende: Es kann sehr viel Tüfteln erfordern, den Schwerpunkt einer Bagger-Laterne zu ermitteln, wenn diese sich durch

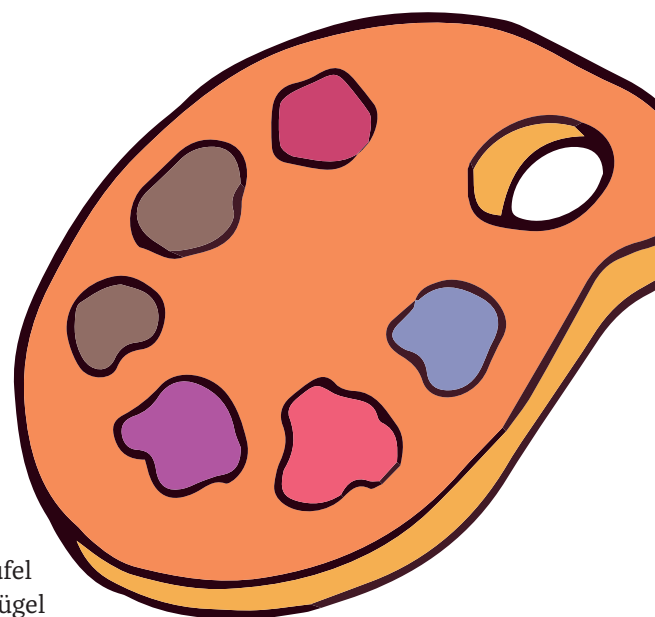
ihre schwere Baggerschaufel nach vorne neigt. Der Haltebügel des Laternenstabs kann in diesem Fall nicht – wie üblich – mittig angebracht, sondern muss nach Gesetzen der Physik ausgerichtet werden. Es sind Momente großer gemeinsamer Freude, wenn man die Kerze in der Laterne dann ohne große Sorge angezündet werden kann, weil sie lotrecht steht.

Es gibt nach dem Fertigstellen der Laternen zwei wichtige Rituale: Das Kind geht mit der Fachkraft in einen dunklen Raum. Dort wird die Kerze der Laterne feierlich angezündet und die magische Wirkung des Werkes gemeinsam erlebt. Anschließend hängen sie die Laterne zusammen im Flur an einem gespannten Draht auf, sodass man alle Laternen betrachten kann.

Aus der Präsentation der Laternen entwickeln sich auch Trends: Manche Kinder greifen inspiriert Motive, Materialien oder Techniken für die Umsetzung eigener Ideen auf. Die fünfjährige Anouk versah ihre Pferdelaterne mit Beinen in Form von sogenannten Hexentreppen. Danach gab es auf einmal viele Laternen mit diesen Beinen.

### Die Laterne wächst mit

Mit dem Kind entwickeln sich auch die Laternen: Während es mit drei oder vier Jahren mit viel Glitzer arbeitet und seine Laterne bemalt oder beklebt, wird es mit fünf und



sechs Jahren deutlich gegenständlicher. Die Konstruktionsideen werden auch von Jahrgang zu Jahrgang weitergegeben. Auch die pädagogischen Fachkräfte wachsen in ihrer Vorstellungskraft. Sie bleiben selbst bei der Idee einer Raumschifflaterne entspannt.

Zugegeben: Es ist nicht immer leicht, den Betrieb der Werkstatt personell und organisatorisch zu gewährleisten. Es gibt auch Tage, an denen sie geschlossen bleiben muss oder eingeschränkt läuft. Aber die hohe Prozessqualität und das Maß an Selbstwirksamkeit, welches die Kinder bei der Gestaltung ihrer Wunschlaterne erfahren, sorgen dafür, dass an dem weiteren Vorgehen festgehalten wird.

Die Laternenwerkstatt ermöglicht die Verbindung einer Ergebnisorientierung (Laterne) mit dem konzeptionell verankerten Anspruch an die Prozessorientierung (entdeckendes Lernen in Beziehung). Beides muss sich gegenseitig also nicht ausschließen. Die Erfahrung, dass jedes Kind seine eigene Laterne unter den achtzig Exemplaren im Flur ohne Probleme findet, bestätigt das Team in seinem Konzept: Jede Laterne ist ein Unikat. Und für jedes Kindes etwas Besonderes. ◀